



*Fr. Johanna Eleonora Petersen
geb. 1679, 1747*

JOHANNA ELEONORA PETERSEN

Leben Joh. Eleonora Petersen, von ihr
selbst mit eigener Hand aufgesetzt

Herausgegeben von Prisca Guglielmetti



**Leben Joh. Eleonora Petersen,
von ihr selbst mit eigener Hand aufgesetzt**

EDITION PIETISMUSTEXTE (EPT)

Die „Edition Pietismustexte“ wird im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus herausgegeben von Markus Matthias, Ruth Albrecht, Wolfgang Breul, Thomas Hahn-Bruckart, Joachim Jacob, Hans-Jürgen Schrader, Xenia von Tippelskirch und Christof Windhorst.

Band 19

JOHANNA ELEONORA PETERSEN

**Leben Joh. Eleonora Petersen,
von ihr selbst mit
eigener Hand aufgesetzt**

Herausgegeben von Prisca Guglielmetti



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Redaktorin des Bandes:
Ruth Albrecht

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

2., veränderte Auflage (Kleine Texte des Pietismus 8)
© 2026 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH • Blumenstr. 76 •
04155 Leipzig
Printed in Germany

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an
info@eva-leipzig.de.

Cover: Friedrich Lux, Halle/Saale
Coverbild: Fr. Johanna Eleonora Petersen, Herzog August
Bibliothek Wolfenbüttel
Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH,
Bad Langensalza

ISBN 978-3-374-07955-1 // eISBN (PDF) 978-3-374-07956-8
www.eva-leipzig.de

Inhalt

Leben FRAUEN Joh. Eleonora Petersen / Gebornen von und zu Merlau [...] Von Ihr selbst mit eigener Hand aufgesetzt, und vieler erbaulichen Merckwürdigkeiten wegen zum Druck übergeben [...]	7
Editorische Notiz	99
Nachwort	104
Quellen	136
Literatur	143
Personen und Orte	150
Bibelstellen	155

**Leben FRAUEN Joh. Eleonora Petersen/Gebohrnen
von und zu Merlau, H[er]rn D[octoris] Jo[hanni]
WILH[ELMI] Petersen¹ Eheliebsten; Von Ihr selbst
mit eigener Hand aufgesetzt, und vieler erbaulichen
Merckwürdigkeiten wegen zum Druck übergeben,
daher es als ein Zweyter Theil Zu Ihres Ehe=Herrn
Lebens=Beschreibung beygefüget werden kan.²
ANNO MDCCXVIII. Auf Kosten guter Freunde.**

5

Eine kurtze Erzehlung, Wie mich die leitende Hand
GOTTes bißher geführt, und was sie bey meiner Seelen ge-
than hat.³

10

§. 1. DAMit du, geliebter Leser, wissen mögest, wie
wunderbahrr mich der Höchste von Jugend auf geführt,
und durch so mancherley Gelegenheit zu sich ge-
zogen,⁴ als habe meinen Lebens=Lauff nur mit kurt-

15

1 Johann Wilhelm Petersen (1641–1727), radikal-pietistischer Theologe und Schriftsteller, seit 1680 mit Johanna Eleonora von und zu Merlau verheiratet, vgl. *Markus Matthias: Johann Wilhelm und Johanna Eleonora Petersen. Eine Biographie bis zur Amtsenthebung Petersens im Jahre 1692*, Göttingen 1993 (AGP, 30).

2 Das Leben *JO. WILHELMI PETERSEN*, Der heil. Schrifft *Doctoris* [...] Als Zeugnis der Wahrheit Christi und seines Reiches und seiner grossen *Oeconomie* in der Wiederbringung aller Dinge. [...], [o. O.] 1717 (21719). Johann Wilhelm Petersens Lebensbeschreibung steht in der Tradition der Gelehrtenautobiographie.

3 Titel des ersten autobiographischen Berichts der Autorin, der als Anhang zu ihrem zweiteiligen Meditations- und Erbauungsbuch *Gespräche des Hertzens mit GOTT* 1689 erstmals veröffentlicht wurde und Teil der erweiterten Fassung ihrer Lebensbeschreibung von 1718 und 1719 ist (s. Editorische Notiz; vgl. auch *Ruth Albrecht: Johanna Eleonora Petersen. Theologische Schriftstellerin des frühen Pietismus*, Göttingen 2005 [AGP, 45], bes., S. 222–226 u. 339–353.). Hier als einleitender Satz mit Anklang an Ps 4,4, 48,15 u. 71,17 und topischer Bescheidenheitsbezeugung. Ihr zugrunde liegt die pietistische Vorstellung von der passiven Seele und Gott als der agierenden Instanz.

4 Vgl. Jer 31,3; Joh 6,44, 12,32. Im pietistischen Wortgebrauch geläufige

zem⁵ hiebey fügen wollen;⁶ zumahl ich, nach meines Heylandes Exempel,⁷ viele und mancherley Lästern und Lügen⁸ über mich habe müssen ergehen lassen, da es viele befremdet, daß ich bey so jungen Jahren
 5 nicht mehr mit ihnen lauffen wollen, in das wüste Leben,⁹ und haben gelästert: Da theils sagten, ich müste eine grosse Sünde begangen haben, die ich auf solche Weise büssen wolte; Andere, ich würde von Sinnen kommen, ja der Teuffel gäbe mirs ein, es wäre vom
 10 Teuffel mein Vornehmen, es würde kein gut thun, es würde einen üblen Ausgang nehmen, und was dergleichen Reden mehr waren. Und als ich mich um solcher

Formulierung, die auf der Vorstellung beruht, dass Gott selbst durch den Heiligen Geist, d. h. durch sein Wort (vgl. Joh 6,63) am Menschen handelt; vgl. *August Langen*: Der Wortschatz des deutschen Pietismus, 2., ergänzte Aufl., Tübingen 1968, S. 45.

5 Kurz abgefasst, in kurzer Form.

6 Der Textbeginn ist so gebaut, dass er die in der klassischen Rhetorik vorgegebenen Aufgaben eines Redeanfangs (*prooemium*) aufs Beste erfüllt: Mit dem den Text eröffnenden finalen Nebensatz entsteht eine syntaktische Spannung, die die Aufmerksamkeit der Leser weckt (*attentum parare*). Der anschließende indirekte Fragesatz sowie der nachgestellte mit dem Korrelat „als“ beginnende Hauptsatz lenken das Interesse auf die im Text behandelten Inhalte (*docilem parare*), während die eingeschobene direkte freundliche Leseranrede auf das Wohlwollen des Lesepublikums abzielt (*captatio benevolentiae*); vgl. *Clemens Ottmers*: Rhetorik, 2., aktualisierte und erweiterte Aufl., überarbeitet von Fabian Klotz, Stuttgart – Weimar 2007, S. 54f.

7 Vgl. Mt 10,38; Lk 14,27; Phil 1,29; 1Petr 2,21. Einzig verbindliches Vorbild für Pietisten ist Jesus, dessen Lebens- und insbesondere Leidensweg es in der eigenen Lebensführung nachzuahmen gilt. Die *Imitatio Christi* ermöglicht es der Verfasserin, kritische Reaktionen seitens ihrer Umgebung auf ihre religiöse Haltung und daraus resultierende Konflikte als erforderliche Leidenserfahrungen wahrzunehmen und sinnstiftend in die eigene Vita zu integrieren, ohne dabei eigenes Verhalten hinterfragen zu müssen.

8 Stabreimende Zwillingsformel nach biblischer Vorgabe (vgl. Lk 22,65), wodurch die Identifikation mit dem verspotteten Jesus nahegelegt wird. Im biblischen Sprachgebrauch umschreiben die Ausdrücke ‚Lästern‘ bzw. ‚lästern‘ eine der schweren Sünden, nämlich die „Lästern wider den Heiligen Geist“ (Mt 12,31) bzw. die „Lästern gegen Gott“, wie sie das apokalyptische Tier ausstößt (Apk 13,1–6).

9 Vgl. 1Petr 4,4.

und dergleichen mancherley Lästerungen willen nicht abwenden liesse,¹⁰ sondern den Weg der Wahrheit zu erwehlen, und darinnen zu wandeln suchte,¹¹ da gien- gen andere Lästerungen an, ich wäre irrig im Glauben; Bald beschuldigten sie mich dieser, bald einer andern 5 Kätzerey, davon ich nie etwas gesehen noch gehört hatte, welches mir denn anfangs sehr fremde vorkam, weil ich in aller Einfalt¹² wandelte nach heiliger Schrift, und nach den Worten, worzu die Lehrer auf der Cantzel antrieben, daß man also wandeln sollte, 10 und nun ich solches suchte werckstellig zu machen, wurde ich verlästert, da ich doch, als ich die Worte davon redete, und mir solche gefallen ließ, vor¹³ Christlich und tugendsam gerühmet wurde an vielen Orten. Als ich aber eine Thäterin solcher Worte¹⁴ (nach meinem 15 geringen Maaß) suchte zu werden, da wurde ich von Stund an gelästert, und mancherley Irrthums beschuldiget, also, dass ich mich drüber entsetzte, und mit meinem GOtt mich auf solche Weise zu besprechen, mit nachfolgenden Seuffzen¹⁵ gedrunge wurde: *Mein* 20

10 Hier: von Jesus wegführen ließe.

11 Anklang an Joh 14,6; 2Petr 2,2; 3Joh 3f.

12 Die Begriffe ‚Einfalt‘ und ‚einfältig‘ sind biblisch geprägte, im pietistischen Sprachgebrauch geläufige Termini mit eindeutig positiver Bedeutung (vgl. Apg 2,47; 2Kor 1,12, 11,3; Eph 6,5), oft auch in Verbindung mit ‚göttlicher Einfalt‘ (vgl. Phil 2,6) zur Umschreibung der anzustrebenden geistigen Haltung; vgl. *Langen* (wie Anm. 4), S. 362f.

13 Für.

14 Vgl. Mt 7,24.26 und Jak 1,22. Der von der Verfasserin in biblischem Wortlaut geäußerte Wunsch nach einem tätigen Christentum, das die Lehre des Evangeliums und die konkrete eigene Lebensführung in Einklang bringt, lässt sich als ein Echo auf Speners erstmals 1675 erschienene Reformschrift *Pia Desideria* verstehen; vgl. *Philipp Jacob Spener: Pia Desideria* (1676), hg. von Kurt Aland, 2., durchgesehene Auflage, Berlin 1955, bes. S. 8f., 52, 60f.

15 ‚Seuffzen‘ ist eine im Pietismus geläufige, auf biblischer Grundlage beruhende Bezeichnung, um den Sprachgestus im Gebet zu Gott zu beschreiben (vgl. Ps 38,10, 79,11, 102,6.21; Röm 8,26) und bereits in der barocken Andachtsliteratur verbreitet, z. B. in Hermann Hugos *Pia Desideria*, de-

- Gott, du siehest mein Hertz,¹⁶ daß ich nichts anders suche,¹⁷ als das zu thun, was ich zuvor gehöret aus deinem Worte, und durch die Predigt des Wortes, und dazu hast du mich angetrieben, da du mir in Heil[iger]*
5 *Schriftt offenbahret, daß ein Hörer deiner Worte, ohne That, einem thörichten Manne gleich sey, und daß nicht die, so da HErr, HErr, sagen, ins Himmelreich kommen werden, sondern die deinen Willen thun: Nun ich aber mein Hertz dazu gewendet, und deinen Geist mich trei-*
10 *ben lassen, zu thun, was dir wohl gefället, so befremdet es nicht allein die Gottlosen, sondern auch die, so solche Worte im Munde führen, deren Thäterin ich gerne seyn wolte. Ach mein GOTT! thue mir doch kund, worinnen ich meinem Nechsten anstößig bin, du siehest ja, daß*
15 *ich nicht Neuigkeit suche,¹⁸ sondern allein die Nachfolge deines geliebten Sohnes, den du mir zum Vorbild gegeben, daß ich nachfolgen soll seinen Fußstapffen.¹⁹ Warum befremdet's denn die, so dein Wort lesen, und wissen, da ich nichts anders suche, als nur wie in deinem*
20 *Wort gesaget, und ausgeboten ist, ja ein Kenn=Zeichen ist, daß wir dich lieben, so wir deine Gebote haben und*

ren dritter Teil in der deutschen Übersetzung mit „Seufftzen der Liebenden Seelen“ überschrieben ist; s. *Hermann Hugo S. J.*: Gottsäliche[s] Verlangen [übersetzt und] herausgegeben [...] von Wencel Scherffern von Scherffernstein [...] Jn Verlegung des Übersetzers [Brieg] 1662.

- 16 Gebethafte Gottesansprache; so auch im gleichen Absatz: „Ach mein GOTT!“ und „was ist es denn mein GOTT?“, wodurch die biblisch geprägte Vorstellung von Gott als dem *speculator cordis* zum Tragen kommt (vgl. 1Sam 16,7; 1Kön 8,39; Apg 15,8; Röm 8,27). Die eingefügte Gebetsrede dient der Vermittlung von Glaubwürdigkeit; vgl. auch *Günter Butzer*: Das meditative Selbstgespräch im Pietismus. Johanna Eleonora Petersens *Gespräche des Hertzens mit GOTT*, in: *Daphnis* 35 3/4, 2006, S. 589–614, bes. 605f., 612–614.
- 17 Vgl. Ps 27,8, 119,2.10.45.
- 18 Dass ich mich nicht durch ungebräuchliche Frömmigkeitspraxis oder Lehrinhalte wichtig zu machen versuche. Möglicherweise Anspielung auf Apg 17,18–21.
- 19 Anklang an 1Petr 2,21; vgl. Mt 4,19, 19,21.

halten,²⁰ *was ist es denn mein GOTT?* Dergleichen Rede habe ich so lange vor meinem GOTT geführet, biß mir aus seinem Worte offenbahr wurde, daß es also seyn muste, und daß nicht die schönen Worte der Gottseligkeit die Menschen befremdet, sondern je und je die That und die Krafft der Worte²¹ verlästert und ver- 5
folget haben: Darauf gab ich mich zufrieden, und lernet mich freuen, daß ich würdig wäre, um seines heiligen Namens willen geschmähet zu werden,²² da ich fast täglich eine neue Schmach empfand, aber auch 10
neue Krafft und Gnade im Worte und in Erkenntniß alle des Guten, so wir in Christo JEsu haben, und also muste ich in der That erfahren, daß es eine heilige Wahrheit sey, was Paulus saget: *Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, die müssen Verfolgung 15
leiden.*²³

§.2. Wie viel aber solche heilige Leitung des HErrn, der seine Kinder durch die Anfechtung bewähret,²⁴ Nutzen schaffet,²⁵ das erfähret man nicht ehe, biß man 20

20 Vgl. 1Joh 2,3–5.

21 Vgl. 1Kor 4,20.

22 Vgl. 1Petr 4,14 und Lk 18,32 (Dritte Leidensankündigung Jesu).

23 2Tim 3,12.

24 Vgl. Jdt 8,19 und Jak 1,12. Das Buch Judith ist nicht in der hebräischen Überlieferung des Alten Testaments enthalten, aber ein Teil der *Septuaginta* und der sog. Apokryphen der Lutherbibel. Das Durchleben von Anfechtungen gilt als Teil des Bekehrungsprozesses wie er beispielgebend in den autobiographischen Berichten im 1. Teil der Reitzschen *Historie der Wiedergebohrnen* beschrieben ist; vgl. *Johann Henrich Reitz: Historie der Wiedergebohrnen*. Vollständige Ausgabe der Erstdrucke aller sieben Teile der pietistischen Sammelbiographie, 1698–1745, 4 Bde., hg. von Hans-Jürgen Schrader, Tübingen (Deutsche Neudrucke. Reihe Barock. Bd. 29/1–4), Bd. 1, Teil I (1698), S. 1–180.

25 ‚Nutzen‘ ist in lutherisch-orthodoxer Bedeutung als *usus theologicus* zu verstehen, d. h. als Gebrauch des Gesetzes zur Selbstprüfung. Die Introspektion erfolgt dabei in Anbetracht des Gesetzes und soll zur Einsicht in die eigene Beschränktheit und Sündhaftigkeit führen, vgl. TRE 13,

sich unter die Vaters=Hand niederbeuget, und die Züchtigung erduldet,²⁶ dem gehet die Erkenntniß des Creutzes²⁷ auf, daß man siehet, wie heilsam solches sey, und wie die Lästörung derer Menschen uns eine
 5 Ursache sey zur genauen Untersuchung, wie man sich vor GOTT findet,²⁸ ob man auch was an sich habe, so man noch nicht erkennet, oder ob man auch vormahls so bald was arges von dem Nechsten geglaubet, oder dem Lästörer Raum gegeben,²⁹ die Lästörungen zu
 10 glauben, oder weiter nachzusagen, was man gehöret, und ihm Beyfall gegeben, und gedacht, es müste doch etwas dran seyn. Solche und dergleichen Unreinigkeit werden in solcherley Leyden ausgefeget,³⁰ und werden behutsam gemacht³¹ gegen alles, was uns vorfället.

Berlin – New York 1984, S. 84f. u. 100f. ‚Nutzen‘ ist zudem ein Schlüsselbegriff der Aufklärung und des Pietismus. Er gründet auf dem Auspielen von Theorie gegen Praxis und beinhaltet eine tendenzielle Aufwertung praktischer Aspekte, oft als Gegenbegriff zu ‚Eitelkeit‘ (*vanitas*) verwendet; vgl. Lexikon der Aufklärung, hg. von Werner Schneiders, München 1995, S. 291f.

26 Vgl. Hebr. 12,6–11 und Apk 3,19.

27 Der Begriff ‚Erkenntnis‘ wird in der Zeit der Aufklärung und des Pietismus zunehmend theoretisch erschlossen; vgl. Lexikon der Aufklärung, (wie Anm. 25), S. 104–106. Im Pietismus wird Erkenntnis in erster Linie in Hinblick auf das Göttliche und dessen Manifestation in der Heiligen Schrift sowie im eigenen Erfahrungsbereich angestrebt. Gegründet auf der Vorstellung des im Herzen der Gläubigen wohnenden Heilandes geht Erkenntnis mit wiederholter gründlicher Selbsterforschung und -beobachtung einher. Befördert wird sie gemäß pietistischer Auffassung vor allem durch intensive Auseinandersetzung mit dem Bibelwort, letztlich erreicht aber nur durch das Einwirken göttlicher Gnade.

28 Die Erforschung des eigenen Seelenzustandes gilt als zu durchlaufende Etappe auf dem Weg zur geistlichen Bekehrung; vgl. *Reitz*: Historie der Wiedergebohrnen (wie Anm. 24), Bd. 1, Teil I (1698), S. 1–180.

29 Anklang an Eph 4,27.

30 In der Druckfassung von 1718 liegt mit „Leuten“ statt „Leyden“ ein Druckfehler vor. Er wurde mit Blick auf die *Kurtze Erzählung* berichtigt. Durch die Verwendung des in der Bibel mehrfach belegbaren Terminus ‚Unreinigkeit‘ und des Verbs ‚ausfeigen‘ (vgl. Ez 20,38 und 1Kor 5,7) verschränkt die Verfasserin ihre Ausdrucksweise mit biblischer Sprache.

31 Aufmerksam gemacht.

§. 3. Dieses habe ich, als einen Eingang meines Lebens= Lauffs³² setzen wollen, damit der Christliche Leser sich nicht irren möge, wenn er in diesem meinem Tractätlein wahrnimmt, daß ich von so vieler Unreinigkeit rede, und darüber geklaget, ob wären die Läs- 5 terungen der lügenhafften Welt wahr, und hätten solche Dinge mich darzu getrieben, die Welt und ihre Gleichstellung zu verlassen.³³ Dem bezeuge ich aber vor dem Angesichte GOTTes,³⁴ daß es des HErrn Krafft und sein allmächtiges Wort gewesen, so mich von der 10 vergänglichen Lust abgezogen,³⁵ der mich von groben Sünden, so die Welt straffen kan, bewahret, und niemand auf dieser Erden seyn wird, der mir mit Wahrheit ein einiges³⁶ Stück von allen Lästerungen, so gegen mich ausgesprenget,³⁷ nachsagen kan,³⁸ sondern ein 15 jeder wird gestehen müssen, daß es anderer Leute Wind und Worte sind,³⁹ die er gehöret, und ohne Fug⁴⁰ geglaubet. Hingegen aber kan ich in Demuth meines Hertzens⁴¹ versichert seyn, daß noch viele hin und

32 Anders als in den Ausgaben von 1689 und 1694 steht in der Druckfassung von 1718 nur „meines Lebens“.

33 Leitmotivisch verwendete Anleihe an Röm 12,2. Der Terminus ‚Welt‘ bezeichnet das Irdisch-Vergängliche als Gegenpol zum göttlichen Bereich und wird im Pietismus durchweg negativ bewertet, insbes. mit Berufung auf Röm 12,2 und 1Joh 2,15f. Mit ‚Gleichstellung der Welt‘ ist gemeint, sich auf Kosten der Zuwendung zu Gott mit der Welt gemein zu machen und keinen Abstand zu ihr zu wahren.

34 Wahrheitsbezeugung durch Anrufung Gottes als Zeugen, vgl. auch 2Kor 1,23.

35 Vgl. 2Petr 1,4; 1Joh 2,17.

36 Einziges.

37 Verbreitet.

38 Unschuldbezeugung und Selbstrechtfertigung als Reaktion auf Vorwürfe und Verleumdungen seitens ihrer Umgebung, wie sie insbesondere in den Paragraphen 26 und 27 zur Sprache kommen, werden hier vorweggenommen.

39 Stabreimende Zwillingsformel, *flatus vocis*: leeres Gerede.

40 Recht.

41 Mit „in Demuth meines Hertzens“ bedient sich die Verfasserin einer im pietistischen Sprachgebrauch beliebten attributiven Wortverbindung,

wieder⁴² im Leben sind, die mein Leben und Wandel von Jugend auf gesehen, und die Gnade GOTTes an mir gepriesen haben.⁴³ Was ich aber in meinem Büchlein⁴⁴ gesetzt, das ziele auf gantz andere Dinge, und
 5 redet von dem verdorbenen Grunde des Hertzens,⁴⁵ den man einsehen muß, so man Christum JESum und sein heiliges Verdienst und die grosse Erlösung von unsern Sünden recht erkennen will. Denn wie will der, so den Zustand, darinnen der Mensch durch den Fall
 10 Adams gerathen, nicht weiß, den Heyland erkennen? Oder, wie kan er die Nothwendigkeit der theuren Erlösung glauben, wo er nicht die Noth gefühlet, darinnen wir gesteckt, ein jeglicher nach dem Maaß,⁴⁶ als er Theil an CHristo hat, oder als er nöthig hat zu seiner
 15 Selbst=Erkänntniß, und zur wahren Hertzens=Demuth, die aus der Selbst=Erkänntniß entstehet und gegründet wird.⁴⁷ Ich dancke meinem GOTT, daß er

bei der eine innere Instanz als aus einem Ganzen herausgelöst erscheint und durch Metaphorisierung Eigenständigkeit erhält. Auch als Kompositum „Hertzens=Demuth“ vorkommend wird damit die gebeugte Haltung der Gläubigen vor Gott ausgedrückt; vgl. *Langen*: Wortschatz (wie Anm. 4), S. 210f. Vgl. auch Mt 11,29; Apg 20,19; Eph 4,1f.; 1Petr 5,5.

42 Hier und da.

43 Wahrheitsbezeugung durch Hinweise auf noch lebende Zeitzeugen, die ihren frommen Lebenswandel bestätigen können, vgl. 2Thess 1,12.

44 *Gespräche des Hertzens* (1689) bzw. *Hertzens=Gespräch* (1694).

45 Die im pietistischen Sprachgebrauch geläufige Formulierung ‚der verdorbene Grund des Hertzens‘ (vgl. *Langen*: Wortschatz [wie Anm. 4], S. 162f.) basiert auf der Vorstellung der Erbsünde und natürlichen Schlechtigkeit des Menschen und kennzeichnet den Seelenzustand vor der inneren Umkehr.

46 Vgl. Röm 12,3.

47 Der Terminus ‚Selbsterkenntnis‘ bezeichnet im Pietismus das zentrale, aus intensiver Introspektion und rigoroser Selbstprüfung resultierende Moment. Es zu erlangen, gilt als Voraussetzung zur Bekehrung, vorgegeben schon in Johann Arndts Erbauungsbuch *Vier Bücher vom wahren Christentum* (1606–1609, seit 1610 als Gesamtausgabe), dem am weitestverbreiteten protestantischen Erbauungsbuch. Zum Zusammenhang von Demut, Selbsterkenntnis und Erkenntnis Gottes vgl. *Johann Arndt: Vier Bücher vom wahren Christentum* (1610), Bd. 2, kritisch herausge-

seine Gnade einen kleinen Augenblick vor mir verbor-
 gen,⁴⁸ und mir mein Unvermögen zu allem Guten, und
 das verderbte Wesen des menschlichen Hertzens ein-
 sehen lassen, daß ich mit Warheit erkannte, daß alles
 Gnade sey, was wir gutes gedencken, reden und thun, 5
 und daß keine Sünde so groß, darein wir nicht fallen
 könnten, wo wir aus der Gnade weichen.⁴⁹ Weswegen
 ich durch die Gnade Gottes mir deswegen nichts ein-
 gebildet, oder mich vor besser geachtet als andere, die
 in grobe Sünde gefallen, sondern habe es allein der 10
 Gnade Gottes gedancket, daß sie mich bewahret, und
 habe erkannt, daß manchem sein Fall zum besten ge-
 deyden könne, den verderbten Grund zu erkennen, da
 hingegen die Schein=Frommen⁵⁰ in solcher Einbildung
 stehen, daß sie gar gerecht und gut wären, da sie doch 15
 von ihrem Unflath noch nicht gewaschen,⁵¹ und ver-
 geblich aufgeblasen seyn in ihrem fleischlichen Sinn,⁵²

geben und kommentiert von Johann Anselm Steiger, Hildesheim – Zürich 2021, S. 185: „Durch Demut wird auch ein Mensch im Erkenntnis Gottes gestercket / in der Hoffnung. Dann wann ein Mensch anschawet sein eigen Vnwissenheit / Blindheit vnd Thorheit in Gottes sachen / so dancket er Gott für die Offenbarung seiner Worte / vnd nimpts desto mehr zu Hertzen. Vnd wann er betrachtet / dass all sein vermügen vnnd Krafft nichts ist / so wird er in der Hoffnung gestercket / daß er dieselbe allein auff Gott setzet.“ Zur Bedeutung von Arndts Erbauungsbuch für den Pietismus s. *Thomas Illg*: Pietismus und Johann Arndt, in: Pietismus Handbuch, hg. von Wolfgang Breul in Zusammenarbeit mit Thomas Hahn-Bruckart, Tübingen 2021, S. 55–64, bes. 62–64.

- 48 Die momentane Abkehr Gottes von der gläubigen Seele (vgl. Jes 54,8), wodurch die eigene Sündhaftigkeit eingesehen werden soll, gilt als festumrissene und zu durchlebende Etappe auf dem zur Heilsgewissheit führenden Weg der Bekehrung; vgl. *Reitz*: Historie der Wiedergeborenen (wie Anm. 24), Bd. 1, Teil I (1698).
- 49 Zur Betonung, dass alles der Gnade Gottes zuzuschreiben ist, vgl. insbes. die Verse Röm 3,24 und 11,6, auf denen Luthers Rechtfertigungslehre gründet.
- 50 Auf biblischer Vorstellung beruhende Bezeichnung für die Personen, von denen sich die Verfasserin deutlich distanziert, vgl. 2Tim 3,2–5.
- 51 Anklang an Jes. 4,4; ‚Unflat‘: Exkremente, Schmutz.
- 52 Vgl. Kol 2,18.

welches ich darum sage, daß man nicht meyne, ich wüste mich groß damit, daß ich mich vor solchen Sünden durch GOTTes Gnade bewahret, sondern von ganzem Hertzen alles der Gnade GOTTes zugeschrieben, und erkennet, daß der verdorbene Grund auch in mir liege, da allerley unreine Lust aufsteigen kan, und so man sie empfangen lässet, die Sünde müste gebohren werden, daß man ja nicht Ursache habe, stolz zu seyn,⁵³ sondern nach den Worten Pauli mit Furcht und Zittern seine Seligkeit schaffen müste.⁵⁴

§. 4. Die Furcht des HErrn hat mich bewahret, und seine Güte und Treue hat mich geleitet, welcher allein sey Lob, Ehr und Preiß:⁵⁵ Zu dem Ende⁵⁶ ich auch dieses schreibe, daß du, geliebter Leser,⁵⁷ seine mannigfältige Weißheit erkennest,⁵⁸ wie er auf allerley Weise die Menschen zu sich ziehe, einige von zarter Kindheit, einige aber im mehrern Alter,⁵⁹ u. s. f. Was mich belanget, so habe ich den Trieb seines guten Geistes von zarter Kindheit auf empfunden, aber aus Unwissenheit⁶⁰ demselben guten Geist oft widerstrebet,⁶¹ und

53 Und wenn man sie [die „unreine Lust“] zulässt/in sich aufnimmt, müsste die Sünde hervorgebracht/sichtbar gemacht werden, sodass man sicher keinen Grund hat, „stolz zu sein“. Vgl. Röm 11,20.25.

54 Vgl. Phil 2,12.

55 Kein wörtliches Bibelzitat, aber Anklang an Sir 1,16–18; Ps 85,10f., 40,12, 57,4; Spr 14,22.

56 Zu diesem Zweck.

57 Die direkte, freundliche Leseranrede dient als kommunikative und appellative Figur dazu, das Wohlwollen und die Aufmerksamkeit des Lesepublikums zu erlangen (vgl. *Ottmers*: Rhetorik [wie Anm. 6], S. 189, 55 u. 61f.) und ist in der barocken Schreibtradition geläufig.

58 Vgl. Eph 3,10.

59 Im fortgeschrittenen Alter.

60 Im Pietismus verbreitete Vorstellung, wonach sich der Mensch im Zustand der Unwissenheit befindet, bevor er den Weg der spirituellen Umkehr antritt. Zu Fehlverhalten aus Unwissenheit vgl. App 3,17, 17,30; Eph 4,17f.; 1Petr 1,14f.

61 Vgl. App 7,51.